

Die Zerstörung eines Hotspots für Artenvielfalt

Zum Artikel „Rote Linie überschritten“ (Bebauung der Ochsenau), LZ vom 11. August:

Spätestens nach den diesjährigen Wetterereignissen muss jetzt jedem klar sein, ein „Weiter so“ kann nicht die Lösung der Zukunft sein! Umso absurder erscheint die Diskussion zum Vorhaben in der Ochsenau.

Wir haben im Osten von Landshut mit der Ochsenau ein unangestastetes und intaktes Ökosystem mit einer einzigartigen Artenvielfalt. Dieses soll nun einer Wohnbebauung und dem „Grünen Zentrum“ geopfert werden?

Allein schon der aufkommende Gedanke wirkt abstoßend, dass für den Bau eines „Grünen“ Zentrums eine solch artenreiche Naturfläche zerstört wird.

Auch der Entwurf zur künftigen Wohnbebauung lässt großes Staunen walten. Das kleine Kiefernwäldchen, in dem unter anderem der stark gefährdete Totholzkäfer beheimatet ist, wird ringsum mit Wohnbebauung zugestampft.

Natur- und Artenschutz sieht selbst für mich als Laie anders aus. Dass Landshut bezahlbaren Wohnraum benötigt, steht außer Frage, nur ob ein solches Vorhaben auf ei-

ner ehemals landwirtschaftlichen Ackerfläche oder einem einzigartigen und unberührten Naturparadies verwirklicht wird, macht den großen Unterschied. Anscheinend ist dies auch noch nicht zu jedem durchgedrungen.

Und wer sich jetzt zuletzt noch die Frage stellt, weshalb man nicht einfach eine Eigenbedarfskündigung dem Sandlaufkäfer und der Wolfsfliege aussprechen kann, dem sei gesagt: So einfach funktioniert unsere Welt nun mal nicht.

Benjamin Zarella
84178 Kröning